

Fasziniert vom Glockenklang und Wiederhall der Gongs

Meditative Musik im Zarrentiner Kloster zu erleben

Zarrentin (Astrid Schwarz) • „Summe des Schweigenden, das sich zu sich selber bekennt, brausende Einkehr in sich dessen, das an sich verstummt“, so heißt es in dem Gedicht „Gong“ von Rainer Maria Rilke, das Ingeborg Sawade dem Konzert des Hamburger Ensembles „Neue Horizonte“ im Zarrentiner Kloster voranstellte. Unter dem Backsteingewölbe des Refektorii-

ums riesige, bronzefarbene Scheiben, auf denen die Symbole der Planeten prangten, 14 Gongs unterschiedlicher Größe, die von zwei Seiten auf die Zuhörer wirkten. Schallwellen erfüllten den Raum und bescherten dem Publikum ein außergewöhnliches Klangerlebnis, denn im Gegensatz zur temperierten Stimmung westlicher Instrumente weist jeder Gong ein eigenes System auf.

Erstaunlich auch der Wiederhall, der bis zu sieben Minuten im Raum stehen kann. Am Sonntag wurden die Gongs jedoch nur leicht touchiert, denn man wollte sich gemeinsam auf die Suche nach der Stille begeben und nicht die Klostermauern zum Einstürzen bringen, so Dr. Werner Böhme vom Klosterverein.

Die Zuhörer nahmen die Schwingungen auf, wurden selbst zum Resonanzkörper. Flötenspiel und das helle Klängen von Glocken fügten sich harmonisch in das von Gongs und Synthesizer erzeugte Klangvolumen. Allmählich entspannten sich die Züge der Zuhörer. Mancher schloss die Augen, verzichtete auf das Spektakel der sachte schwingenden Scheiben, die das Licht in immer neuen Schattierungen reflektierten. Durch den Einsatz der Gongs fühlte sich das Publikum in ein buddhistisches Kloster versetzt, Stätte der Meditation. Die gut besuchte Veranstaltung bewies, dass Komponist Berthold Paul und seine Mitstreiter mit ihrer Musik in einer rastlosen Zeit den richtigen Weg gewählt haben.



Hanns-Peter Simmendinger am Gong.

Foto: Schwarz